

RESOLUTION

WERTEWANDEL IN DER PROSTITUTIONSGESETZGEBUNG

Adressaten: **an die Bundesregierung, den Rat der EKD und das Diakonische Werk**
Antragstellende: **Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V.**
Caroline Sander, Uhlandstraße 20-25, 10623 Berlin
Bündnis Nordisches Modell
SOLWODI e.V.
Ort: Markt der Möglichkeiten

PROSTITUIERTE PERSONEN ENTKRIMINALISIEREN – AUSSTIEG UNTERSTÜTZEN PROFITIERENDE BESTRAFEN – NACHFRAGE REDUZIEREN

Deutschland ist Zielland von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und gilt als Bordell Europas. Die große Mehrheit der in der Prostitution Tätigen sind Frauen. Die Nachfrage nach Prostitution geht hingegen fast ausschließlich von Männern aus.

Prostitution ist psychisch und physisch verletzend. Das Ausmaß von Zwang, sexueller Ausbeutung und Gewalt ist immens. Die meisten Frauen werden entweder durch finanzielle Notlagen, über die Loverboy-Methode oder unter Anwendung psychischer und physischer Gewalt in die Prostitution getrieben. **Diese Menschenrechtsverletzungen können unter der aktuellen Rechtslage, die Prostitution als normale Dienstleistung behandelt, nicht effektiv bekämpft werden.**

Im Sinne der Gleichstellung müssen wir feststellen: Frauen werden durch die Prostitution zu Objekten degradiert. Dies zementiert patriarchale Rollenbilder und hat negative Auswirkungen auf alle Menschen in der Gesellschaft. In der Prostitution spiegeln sich zudem soziale Ungleichheiten wider: Es sind vor allem Frauen mit Migrationshintergrund, die durch ihre prekäre Lebenssituation besonders verletzlich sind.

Ein echter Konsens und eine sexuelle Begegnung auf Augenhöhe sind unter kommerziellen Vorzeichen nicht möglich. Eine Person braucht Geld oder wird zur Prostitution gezwungen. Die andere Seite macht sich die Hilflosigkeit zunutze, um Macht auszuüben. Prostitution missachtet somit zutiefst die Würde des Menschen. **Der Schutz der Menschenwürde sowie das Gebot der Nächstenliebe verbieten die Benutzung und Schädigung anderer Menschen.**

Zahlreiche Aussteigerinnen fordern heute einen Paradigmenwechsel – weg vom „Beruf wie jeder andere“ hin zu einer **Anerkennung von Prostitution als eine Form geschlechtsspezifischer Gewalt und sexueller Ausbeutung.**

Das sogenannte **Nordische Modell bzw. Gleichstellungsmodell** fokussiert sich auf Entkriminalisierung und Schutz von Menschen in der Prostitution, Ausstiegshilfen und Prävention sowie die generelle Bestrafung aller, die von der sexuellen Ausbeutung profitieren – vor allem die Freier, die durch ihre Nachfrage überhaupt erst einen „Markt“ für Prostitution schaffen.

Inzwischen haben dieses Modell, für welches sich auch das Europäische Parlament 2014 ausgesprochen hat, Länder wie Norwegen, Island, Frankreich, Kanada, Nordirland, Irland und Israel übernommen.

Wir appellieren an die Bundesregierung einen Wertewandel einzuleiten und das Gleichstellungsmodell auch in Deutschland einzuführen.

Wir appellieren an den Rat der EKD und das Diakonische Werk, sich diesen Forderungen anzuschließen.

